

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Verlag, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Gren Straße, Ecke der Cherrn Alley, B. C. H. m. s. Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 2.

Dienstag den 19. Januar 1841.

No. 30.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angedreht. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Rückständigkeiten werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins gefordert und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in dieser Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen p. o. f. r. e. i. eingeklopft werden.

Die Botschaft des Gouvernors Porter an beide Häuser der Gesetzgebung dieses Staates.

[Im Auszuge, nach Grund's Penns. Deutsch.] Die erste Stelle nach der Einleitung, [in welcher Hr. Porter die Angemessenheit seiner früheren Vorschläge und Belehrungen nachweist] nimmt die Bankangelegenheit Pennsylvaniens ein. Der Gouvernör zweifelt nicht, daß die Banken ihre Obliegenheit erfüllen und am bestimmten Tage [am 15ten d. M.] ihre Zahlungen wieder beginnen würden. Er findet es indessen nötig zu ermahnen, daß man das Bank-Capital nicht höher anwachsen lasse, noch eine Suspension der Zahlungen in Zukunft mehr gestatte.

Ueber die finanziellen Verhältnisse unseres Staates erhalten wir von der Executive folgende Darstellung:

| Öffentliche Schuld. | |
|-------------------------|------------------|
| Dauernde Anlehen zu 5 | |
| Procent, | \$33,086,013. 32 |
| do. do. zu 4 1/2 | 200,000. 00 |
| Temporäre Anlehen zu 4. | 15,000. 00 |

Summe: \$33,301,013. 32
Außerdem an die Vereinigten Staaten von niedrigerer Ueberschuss-Einnahme, \$2,867,514. 78
Unbezahlte Verwendungen, 622,247. 59

Total Summe: \$36,790,775. 69
Von den Einkünften verwendete die Executive im letzten Jahre zufolge legislativer Appropriation:
In Aktien an verschiedene Gesellschaften und zur Bezahlung von Vermessungen für die Eisenbahn von Harrisburg nach Pittsburg, \$295,000. 00

| Das öffentliche Eigenthum besteht in: | |
|---|-----------------|
| Bank-Stock | \$2,108,700. 00 |
| Strassen- u. Brücken-St. | 2,830,348. 89 |
| Canal- u. Schiffarths-St. | 645,269. 00 |
| Eisenbahn-Stock, | 335,546. 90 |
| Was von Ländereien aussteht, | 1,000,000. 00 |
| Öffentliche Werke, Canäle, Eisenbahnen, | 29,578,506. 17 |

Total Summe: \$6,498,370. 96

Aus dieser Darstellung des Passiven und activen Standes des Staatsvermögens ergibt sich, daß das Gemeinwesen sich nicht nur der Zinsen seiner Schuld, sondern dieser selbst entledigen könnte, wenn die Besitzgegenstände gänzlich disponibel wären.

Daß sich ein Defect von 800,000 Thaler am Februar in der Schatzkammer ausweisen werde, wird theils dem Verfahren der Gesetzgebung zugeschrieben, insofern dieselbe die Appropriationen mit den Einkünften in das gehörige Verhältnis zu stellen unterlassen habe, theils dem Schatzamte, welches in der Auszahlung der Bewilligungen auf einige Items, besonders der am 1sten Februar und 1sten August fälligen Interessen nicht die gehörige Rücksicht genommen; ein Umstand, der die legislative Berücksichtigung zu künftiger Abhilfe in Anspruch nimmt.

Von der Taxe, welche in Gemäßheit der Acte vom 11ten Juni 1840 auf gewisses Mobilien- und transmissibles Vermögen der Bürger Pennsylvaniens gelegt wurde, läßt sich eine Einnahme von 600,000 Th. erwarten. Nun folgt ein Lob dieser für die ärmere Klasse ganz milden Auflage, welche, ungeachtet ihrer Annehmlichkeit, dennoch nur 5 Jahre dauern soll, und eine Darstellung der Umstände, welche die Executive zur Empfehlung dieser Maßregel bewegen haben. Doch fordert Herr Porter die Gesetzgebung auf, diese Acte sogleich zurückzunehmen, da noch keine Sammlung der Taxe stattgefunden habe, wenn sie solche als mit den Wünschen und dem Interesse des Volkes unverträglich ansehen sollte, und eine bessere Weise wüßte, den Obliegenheiten des Staates Genüge zu leisten, erklärt jedoch zu gleicher Zeit, daß ihm die Ehre Pennsylvaniens zu theu-

er sei, als daß er nicht abermals die ernsthafte Berücksichtigung der Staatsschuld und die richtige Bezahlung ihrer Interessen als Hauptaugenmerk der Gesetzgebung empfehlen sollte.

Hierauf kommt der Gouvernör wieder auf die Nothwendigkeit der Abhilfe des obgedachten Deficits von 800,000 Thaler welche für die Bezahlung der Interessen der Staatsschuld verwendet werden sollten, u. empfiehlt den Verkauf von Stocks zu einem solchen Verlauf, als der Fall erfordere; wobei er bemerkt, daß der Staat folgende Antheile an dem Bankvermögen hat, nemlich:

| Actien. | |
|------------------------------|------|
| an der Bank von Pennsylvania | 3750 |
| „ „ Philadelphia | 5233 |
| „ „ Mechaniks Bank | 1708 |

Die Vollendung der Verbesserungen derjenigen Canal-Linien, welche gewöhnlich mit dem Namen Hauptlinien bezeichnet werden, und wozu 800,000 Thaler in der letzten Session bestimmt wurden, wird der Gesetzgebung als besonderer Gegenstand der Beherzigung empfohlen, so auch die rückständigen Requisite der Portage-Eisenbahn und gewisse andere Verbesserungen, wozu auch die Erie- und Nord-Zweigs-Canal-Vollendung gehöre, welche Letztere nur eine verhältnißmäßig kleine Summe erfordere.

Hierauf werden die Nachteile des im letzten Jahre stattgefundenen Abbruchs von Anschlägen zu nothwendigen Verbesserungen bemerkt, welche bei einem Ansatze von 700,000 Thaler, den die Canal-Commissionäre gemacht hatten, auf 500,000 Thaler herabgesetzt und welche meist auf Schuldzahlung verwendet wurden.

Nach Belobung der Einsichten und liberalen Grundsätze, welche die Unternehmer der Beaver-Canal-Abtheilung in der Anlegung und Vollendung derselben bewiesen, geht die Botschaft auf die Empfehlung einer baldigen Rücksprache mit den Autoritäten von Neu York zum Behuf der Förderung der öffentlichen Werke über, an welchen beide Staaten theilhaftig sind.

Nach Beendigung seiner Vorschläge in Betreff der öffentlichen Werke, spricht der Gouvernör von dem Bericht über das Schulwesen, den der Superintendent dieses Gegenstandes bald vorlegen werde und von dem er glaubt, er werde umfassend u. befriedigend ausfallen; und lobt hierauf den Fleiß des Staats-Geologen und seines Corps, deren Arbeiten sich über einen großen Flächeninhalt erstreckt und interessante Beobachtungen zur Folge gehabt haben; die noch erforderlichen Unterstützungen werden geringer im Betrage sein als die vorigen. Die topographischen Risse und Analysen vieler mineralogischen, acologischen und oryctognostischen Produkte werden ihren Werth in der Folge geltend machen.

Die Unannehmlichkeiten, Hemmungen und Verlegenheiten, welche die Geschäftswelt in den letzten Jahren erfahren, gaben dem Berichterstatter schon bei Uebergabe seiner vorjährigen Botschaft Veranlassung zu Betrachtungen, deren Wiederholung überflüssig sein würde. Diese Stockung im Handel und Gewerbe wird nun auch von unsern Bauern durch das Sinken der Preise ihrer Erzeugnisse gefühlt; doch ist es ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die Ausfuhr aus unserm Lande die Einfuhr im letzten Jahre zu dem Verlauf von 27 Millionen Thaler überfliegen hat, da früher das umgekehrte Verhältnis in solcher Disproportion stattgefunden, daß im Jahr 1836 nicht weniger als für 61 Millionen mehr ein- als ausgeführt worden, in 1837 für 23 Millionen, in 38 für 5 Millio. und in 39 für 41 Millionen Thaler, wovon unter in 37 die Einfuhr von Seide — einem bloßen Luxus Artikel, den wir so gut gewinnen können als ein anderes Land — allein 23 Millionen Thaler und die Ausfuhr von Mehl nur 7 Millionen Thaler

betrug.

Herr Porter wirft nun einige Blicke auf den Reichtum Pennsylvaniens an Naturprodukten, und bemerkt richtig, daß wir noch weit davon entfernt sind, einen beträchtlichen Theil dieser Geschenke der Natur benützt zu haben, und also erst im Begriff stehen, reich zu werden. Der Referent verbreitet sich dann besonders über die Vortheile die unser Reichtum an Kohlen, besonders Anthracit, verspricht; vorzüglich bei Bearbeitung des Eisens, an welchem Pennsylvanien bekanntlich auch durchaus keinen Mangel leidet. Wenn wir durch die Anwendung dieser Materialien und künftig selbst mit allen dahin einschlägigen Erfordernissen unserer Eisenbahnen u. s. w. versehen werden, statt sie von Europa zu beziehen; wenn das Fabrikwesen durch die Benützung unserer eigenen Naturprodukte sich immer mehr unabhängig machen wird von fremder Hilfe; wenn zugleich auch für die Jugend, die in den Fabriken arbeitet, in Bezug auf deren geistige Bildung gesorgt sein wird, die in manchen Ländern so verwaorlost wird, indem man diese armen Wesen zu bloßen Maschinen erniedrigt: dann wird sich erst Pennsylvanien seines Reichtums durch sorgfältige Bebauung und Benützung seines Bodens und des Inneren seiner Berge und Hügel freuen können, und seine Staatsschuld wird kein Gegenstand der Bekümmerniß länger für dasselbe sein können.

Was der Gesetzgebung Pennsylvaniens obliege, um diesen Zweck zu erreichen, bemerkt der Gouvernör schließlich, indem er derselben einen feinen Wink gibt, dem Congreß in seinen (wenigstens in dessen Hause der Repräsentanten) zuweilen vorgeschlagenen Kohlenzölle nachzugeben, sondern sich auf alle Art und Weise die Interessen des Staates am Herzen liegen zu lassen, in welchen Wunsch des Herrn Porter wir von Herzen einstimmen.

Zugewählte Dichterstelle.



Der Rattenfänger.

Ich bin der wohlbekannte Sänger,
Der vielgerühmte Rattenfänger,
Den diese alterthümliche Stadt
Gewiß besonders nötig hat.
Und wären's Ratten noch so viele,
Und wären Wiesel mit im Spiele,
Von Allen laub' ich diesen Dikt,
Sei müssen mit einander fort.

Dann ist der gutgelante Sänger
Gelegentlich ein Kinderfänger,
Der selbst die wildesten bezwingt,
Wenn er die holden Märchen singt.
Und wären Knaben noch so trüblich,
Und wären Mädchen noch so flüchtig,
In meine Saiten reich' ich ein,
Sie müssen Alle hinter' sein.

Dann ist der vielgewandte Sänger
Gelegentlich ein Mädchenfänger;
In keinem Städtchen langt er an,
Wo er's nicht Mancher angethan.
Und wären Mädchen noch so blöde,
Und wären Weiber noch so f'öde,
Doch Allen wird so liebehaft
Bei Zaubersaiten und Gesang.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Unschuldige Opfer.

Die Dominikaner Franz von Cordova und Garcias waren im Jahre 1715 zu St. Domingo auf einen Zug durchs Land abgegangen, um den Indianern das Evangelium zu verkündigen, von denen sie mit den größten Freundschaftsbezeugungen aufgenommen wurden. Nach einigen Tagen trafen mehrere spanische Schiffe, die auf die Perlenfischerei ausgesegelt waren, unfern der Küste ein. Die Indianer, die in solchen Fällen stets die Flucht ergreifen, blieben in ihren Wohnungen, weil sie dem Schutze der beiden Mönche vertrauten.

Der Befehlshaber der spanischen Schiffe lud den Kapitän des Landes nebst den vornehmsten Personen seines Gefolges an Bord des Schiffes ein. Der Indianische Häuptling, dringend aufgefordert von den beiden Mönchen, nahm mit seiner Gattin und siebenzehn Gliedern seiner Familie die Einladung an; kaum waren sie an Bord, so ging der Capitän in See, erklärte sämtliche Indianer für Sklaven, und bot sie auf St. Domingo öffentlich zum Verkauf aus. — Wie billig, ward ihm vom königlichen Appellationstribunal das Verkaufrecht abgesprochen, mit Anführung des Grundes, daß er nicht die Erlaubniß gehabt habe, die Indianer zu Gefangenen zu machen; aber — Schande! — die ehr- und pflichtvergessenen Appellationsräthe bemächtigten sich der geraubten Indianer, nicht um sie in Freiheit zu setzen, sondern als Contrabande, um ihren Besitz unter einander zu theilen.

Die Indianer, benachrichtigt von dem Schicksale ihres Kapitän und seiner Familie, wurden während gegen die beiden Dominikaner, welche sie der Theilnahme an diesem Gräueltat beschuldigten, und würden sie auf der Stelle ermordet haben, wenn nicht die Mönche den größten Abscheu gegen diese schändliche Verrätherie an den Tag gelegt und den Indianern versprochen hätten, den Gefangenen vor Ablauf von vier Monaten die Freiheit zu verschaffen, zu welchem Ende sie ihrem Prälaten, Peter von Cordova, sogleich von dem Vorgefallenen Bericht erstatteten und ihn von ihrer gefährlichen Lage in Kenntniß setzten. — Peter von Cordova bediente sich seines ganzen Ansehens, um den beiden Mönchen das Leben zu retten, aber die Appellationsrichter weigerten sich, die gefangenen Indianer herauszugeben, worauf ihre Landsleute, nach vergeblichem viermonatlichen Harren, die beiden Dominikaner um's Leben brachten. — Gleich nachher empörten sich die Einwohner von Cumana, und nur mit großem Menschenverlust gelang es den Spaniern, die Herrschaft des Königs in jenem Lande wieder herzustellen.

Russische Gastfreundschaft.

Die alte Gastfreundschaft der Nordlandsvölker ist eine Tugend, die noch jetzt bei der russischen Nation herrschend ist durch alle Stände ohne Ausnahme. Vom geringsten Bauern bis zum Fürsten nimmt ein jeder Russe seinen Gast, sollte es auch ein ganz land- und wildfremder sein, freundlich und zuvorkommend auf, und setzt ihm das Beste, was sein Haus vermag, vor. Merkwürdig ist die Weise, wie ein Mann mitleren und niedern Standes seinen Freund bewirthe. Nach eingekommenem Frühstück, welches in der Regel aus harten u. geräucherten Fleischspeisen, oder gedörrten und gesalzenen Fischen besteht, bietet der Hausvater seinem Gast einen Becher Brantwein. Darauf kommt die Frau, dann die Söhne und dann die Töchter, jedes mit einem Glase des geistigen Getränks, welches auszuklagen die größte Unhöflichkeit sein würde. — Der rohe, echte Russe muß bei seinen Gastmählern lärmend, singen, tanzen, sonst ist es ihm ein hungriges lumpiges Vergnügen; er liebt alles Raufschende, Wilde Musik Tanz und Gesang. Oft begegnet man auf der Strafe einem Paar betrunkenen Russen, Bauern, Soldaten oder Matrosen, die sich bald freundschaftlich am Arme fassen, bald sich stoßen, niederwerfen und prügeln. Eine Minute nachher sind sie wieder Herzensfreunde, fallen sich um den Hals, singen ein Volkslied und springen von einem Extrem zum andern. — Taback wird bei ihren Zusammenkünften wenig geraucht, weil die Russen überhaupt keine Freunde des Rauchens und Schnupfens sind.

Lustige Bohnungen.

Das Nordgestade Drinocos, des großen südamerikanischen Flusses, strotzt von Palmen von Mauritia, welche eine mehlig-frucht, eine Art Sago tragen. Die

ganze mit diesen Bäumen bewachsene Gegend wird von häufigen Ueberschwemmungen heimgesucht, und die fächerartigen Kronen dieser prachtvollen Palmen geben dann denselben das Ansehen eines aus den Gewässern emporsteigenden Waldes. Es überragt den entlang des Drinoco Delta hinabsegelnden Schiffer sehr, beim Vorüberfahren hoch auf den Wipfeln dieser Bäume brennende Feuer zu erblicken. Diese Feuer werden von Menschen angezündet, welche seit undenklichen Zeiten in diesen morastigen Gegenden ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, und ihre Nahrung einzig und allein von diesen Palmen beziehen. In den Zweigen derselben hängen die Guanaces [so nennt sich das Volkchen] Matten auf, bedecken sie mit Lehm, und zünden darauf das ihnen Bedürfnissen und ihrer Behaglichkeit nöthige Feuer an. Dieser Palmbaum bietet diesen Leuten, so wie andern Stämmen, welche am Meerbusen von Darien und den wasserigen Ebenen zwischen Guaparatha, und den Mündungen des Amazonasflusses wohnen, bei den in diesen Gegenden häufigen Ueberschwemmungen einen sichern Wohnsitz dar. Außerdem gewährt er seinen Bewohnern in seiner Frucht, in seiner mehlichten Rinde, in seinem zuckerreichen Saft und seinen saftigen Stamm, angenehme Speise zur Nahrung, guten Wein zum Trank, und Waß um Seile daraus zu bereiten. — Es ist ein anziehendes Schauspiel zu beobachten, sagt Humboldt, wie auf der niedrigsten Stufe der Civilisation die Existenz eines ganzen Volks auf eine einzige Palmengattung angewiesen ist, ähnlich den Insekten, welche einer einzigen Blume alles zum Dasein Schöpfung verdanken.

Persische Gastfreundschaft.

In Persien herrscht viel Gastfreundschaft, besonders unter den unabhängig herumziehenden Stämmen. Als vor mehreren Jahren eine englische Gesandtschaft durch Persien reiste, hatte der Kahn des Karangozooloo-Stammes aus der Stadt sich weggegeben, um besto mehr Raum für die englischen Gäste zu lassen. Er war auf einen nahen Landstük gezogen und ludete die Engländer nun auch dahin ein. Der Zug war groß, denn an den englischen Gesandten hatte sich ein persischer angegeschlossen, der nach Indien ging. Bei guter Zeit kamen alle früh an und blieben bis Mitternacht. Die Bewirtung war köstlich. Wie wahrhaft aufmerksam der Kahn aber gewesen war, ergab sich doch erst späterhin. Es hatte sich schnell ein harter Frost eingestellt. Während Alle beim frohlichen Mahle saßen, waren auf des Kahns Befehl alle Pferde und Maulthiere vielleicht 100 an der Zahl, scharf beschlagen worden, damit keinem der Gäste beim Fortreiten etwa ein Unglück begegne.

Die Loria Philippina, ein Vogel, der auf den philippinischen Inseln eibeimisch ist, baut ein merkwürdiges Nest aus langen Pflanzenfasern oder trockenem Gras, und hängt es an eine Art Strick, der fast 1 Fuß lang ist, an der Spitze eines Baumasthens auf, damit die Schlangen nicht hineinkriechen und die zahlreichen Affen es nicht beunruhigen können. An dem Ende des Strickes befindet sich das kurbisförmige Nest, das in drei Abtheilungen geschieden ist: in der ersten befindet sich das Männchen, in der zweiten das Weibchen und in der dritten die junge Brut. In der ersten, jener des Männchens, welches hier, während das Weibchen brütet, Wache hält, findet sich außerdem ein häßliches Erdbe, und darauf ein Glühwürm, der den Bewohnern während der Nacht leuchtet.

Ein Herr, der zu Pferde war, fragte einem Bauer nach dem Wege. Der Bauer sagte ihm: er sei unecht. H. „So muß ich denn wieder zurück reiten?“ B. „Ist nicht nothwendig; der Herr darf nur umwenden und dann vor sich reiten.“